

Tschitscherins Politik von Rastignac

Rastignac ist Italiens bester außenpolitischer Publizist. Früher einem, allerdings bereits stark konservativ gefärbten Liberalismus zuneigend, ist er seit dem Sieg des Fascismus mit fliegenden Fahnen zu diesem übergegangen und heute ein treuer Manne Mussolinis. Großitalienisch gesinnt, als das noch nicht Mode war, treibt er auch jetzt reine Machtpolitik. Gerade das aber schärft seinen Blick für die Vorgänge und Zusammenhänge zwischen den Machtfaktoren des nahen Ostens, den das fascistische Italien mit der Aufmerksamkeit des „sacro egoismo“ im Auge hält. Rastignac legt im ‚Secolo‘ seine Auffassung von Gründen und Folgen des neuen asiatischen Vierbunds dar. Hier stehe etwas gekürzt diese seine Betrachtung — als Ergänzung zu einem Teil von Carl v. Ossietzkys Leitartikel.

Tschitscherins Begegnung mit dem türkischen Außenminister bezeichnet den Beginn jener neuen Außenpolitik der Sowjets, die der Moskauer Parteikongreß vom Oktober als notwendige Konsequenz der Niederlage der Opposition hatte voraussehen lassen. Auf jenem Kongreß standen sich zwei Tendenzen, zwei Methoden, zwei Programme gegenüber: die extreme Tendenz, die revolutionäre Methode, das Programm der Eroberung, vertreten durch Trotzki und Sinowjew; und die Tendenz der Mitte, die Methode der innern Entwicklung, das Programm der Teilnahme an der Weltpolitik, vertreten durch Stalin. Die Wirkungen einer siebenjährigen Vorherrschaft der Opposition waren mit Händen zu greifen: die Entfremdung, wenn nicht die Trennung der Bauern von der Partei; die Abneigung und der daraus folgende Abbruch der Beziehungen vieler europäischer Völker; die Vergeudung der Staatsmittel in der erfolglosen Außenpropaganda Sinowjews und in der ebenso erfolglosen Heerespolitik Trotzkis. Daher die klare Entscheidung: den beiden frühern Beherrschern der Partei alle Macht zu entziehen; im Innern eine neue Lage zu schaffen, die die Bauern wieder an die Partei heranzog, nachdem sie durch die Industriearbeiter und die ideologischen Professoren von ihr abgestoßen worden waren, eine Lage jedenfalls, die die Wirtschaft auf eine neue Basis stellte; gleichzeitig eine neue Außenpolitik zu inaugrieren, die, unter Beiseitstellung der nichts als Defizite und Mißtrauen hervorrufenden Propaganda, die übrigen Völker zur politischen und wirtschaftlichen Mitarbeit an den russischen Dingen heranziehen soll. Ein, wie man sieht, wahrhaft nationales Programm, dem sich die Sinowjew und Trotzki laudabiler unterwerfen mußten und auch unterworfen haben. So konnte sich Tschitscherin an die Arbeit machen.

Was ist in der kurzen Zeitspanne zwischen Moskauer Kongreß und Reise nach Konstantinopel vor sich gegangen? Sind zwischen Krassin und Chamberlain noch einmal die Verhandlungen angesponnen worden, die durch MacDonalds Sturz infolge der Veröffentlichung des berüchtigten Sinowjew-Briefes seinerzeit abgebrochen werden mußten? Einmal schon hatte Chamberlain danach eine Annäherung versucht und dabei zwei Bedingungen für die Wiederaufnahme geregelter Beziehungen zwischen England und Rußland gestellt: Anerkennung und Abzahlung der Schulden sowie Einstellung der finanziellen und

propagandistischen Unterstützung der Grubenarbeiter. Aber es war nicht schwer vorauszusehen, daß Tschitscherin für die Schuldenfrage taub bleiben würde, wie er bereits in Genua für sie taub gewesen war. Das erklärt die neuerliche Neigung für die Türkei als ein neuerliches Offensivwerden gegen England.

Es liegt auf der Hand, daß Tschitscherin die auf dem jüngsten Partei-Kongreß siegreiche Politik auf seine Art auslegt und ausführt. Lenin ist tot. Seine Diadochen balgen sich um die Herrschaft in der Partei: einmal sind diese oben, einmal jene. Aber Tschitscherin steht, über den Tod des Führers hinaus, erhaben über den Geschicken seiner Nachfolger. Denn er verkörpert den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht: Rußland; und durch alle Peripetien der Revolution hindurch die eine unaufhaltsame Strömung: Tradition. Als er, in Genua, das erste Mal zu den Vertretern der politischen Welt als Vertreter der Revolution sprach, tat er es im Namen der Tradition: im Namen der Tradition übernahm er den Schutz des Slawentums, und im Namen der Tradition berief er sich, als die Türkei noch am Boden lag und noch nicht von Mustapha Kemal aufgerichtet war, auf die Rechte Rußlands an den Dardanellen und Konstantinopel. Während seine Genossen durch die Dritte Internationale ihre revolutionäre Propaganda machten, trieb er, wie und wo er immer konnte, seine nationale Politik, ja, bediente sich, wenn irgend möglich, ohne sich je mit dieser Propaganda zu identifizieren, ihrer als Einschüchterungsmittel nach außen für die Zwecke seiner nationalen Politik. So hat er, genau wie früher die Minister des Zaren, sich stets auf der Gegenseite Englands befunden. Und befand sich, ganz von selbst, auf dem gleichen Weg mit Deutschland, das vor dem Krieg Englands Rivale im Orient war.

Die Türkei ist nun heute nicht mehr die Militärmacht, die sie einmal war; ein Bündnis mit ihr stellt daher nichts andres als einen „Positionsvorteil“ dar. Aber grade diese Position sucht Tschitscherin, um auf ihr die Machtmittel Rußlands sich ausbreiten lassen, um an sie die Machtmittel anderer möglicher Verbündeter heranziehen zu können. Das Programm der Trotzki und Sinowjew war es, mittels der Propaganda, das heißt: durch Korruption zu bolschewisieren, damit und mittels Terrorismus die Balkanländer bis nach Albanien hin zu Vorposten des Kommunismus zu machen. Tschitscherins Programm ist ein andres: Türkei, Persien, Afghanistan zu Vorposten Rußlands zu machen, um von dort aus den Kampf vorzutragen. Mit geringern Kosten an Geld und Zeit schafft er seinem Lande eine diplomatische Stellung, die von heute auf morgen Entwicklungen und Früchte zeitigen kann — während die Trotzki und Sinowjew sich in ein Unternehmen eingelassen hatten, das die Reichtümer des alten und die Hilfsquellen des neuen Rußland erschöpfte, ohne zu irgendeinem Resultat zu gelangen. Denn kein Volk wandelt sich nach anderer Leute Willen und Zielen. Früher oder später wird fremder Wille und fremder Zweck immer durch Gewalt und Gewicht der immanenten Gesetze der einzelnen Nation durchbrochen und zu Nichte gemacht.